Zeitschrift: Helvetische Militärzeitschrift
Band: 1 (1834)
Heft: 16

Artikel: Geschichte des Feldzuges von 1799 in Deutschland und der Schweiz
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-91364

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Diese Zeitschrift erscheint am 1. und 16. jeden Monats in Burgdorf. Die Versendung per Post ist frei bis an die Grenze des Kantons Bern. Alle loblichen Postämter, auch gute Buchhandlungen nehmen Bestellung darauf an.

Helvetische Militär-Zeitschrift.

Der Preis für sechs, je aus 2—3 Bogen bestehende Lieferungen (Text und Lithographien), oder für ein Quartal ist 24 Batzen. Die Zeile Einrückungsgebühr 1 Bz. Briefe und Gelder franko. Adresse an die Redaktion.

16. August. No. 16. 1834.

Geschichte des Feldzugs von 1799 in Deutschland und der Schweiz.

(Fortsetzung.)

General Masséna wollte seine Divisionen concentriren. Aber nicht an der Thur, sondern noch mehr in der Nähe von Zürich sollte sich die Armee versammeln. Obwohl hiedurch dem Erzherzog der Rhein geöffnet wurde, so hoffte Masséna dennoch auch nach bewerkstelligtem Rheinübergang die Vereinigung des Erzherzogs und Hotzes zu hindern. — Jedenfalls ist die Vereinigung zweier feindlichen Corps leichter zu hindern, wenn sie durch einen bedeutenden Strom getrennt sind, als wenn sie beide auf ein und demselben Ufer sich befinden. Auch wird der Erfolg zeigen, daß Masséna seine Absicht nicht ausführen konnte.

In der Nacht vom 19. zum 20. Mai traten alle französischen Divisionen die ihnen befohlenen rückgängigen Bewegungen an. Tharreau verließ die Gegend von Schaffhausen und stellte sich als Arriergarde hinter der untern Thur auf. Die Divisionen Oudinot, Soult, Vandamme und die Reservecavallerie vereinigten sich bei Winterthur. General Keller war vom Commando der helvetischen Division abgetreten; der Generaladjutant Weber führte diese Division von Arbon nach der Töß. Lorges verließ das Rheinthal und ging in der Richtung von St. Gallen und Uznach zurück. Die Division Menard stand am südlichen Ufer des Wallenstadter Sees; die von Suchet gesammelten Truppen dieser Division, welche sich durch das Vorderrheinthal zurückgezogen hatten, waren in das Glarnerland gegangen, und vereinigten sich wieder mit Menard. Le Courbe erhielt Befehl, den Gotthard zu verlassen und sich ins Reußthal zurück näher an das Gros zu ziehen.

Am 21. Mai setzten die französischen Divisionen ihre rückgängigen Bewegungen fort. Tharreau auf Winterthur, die übrigen Divisionen des Centrums zwischen die Töß und Glatt bei Kloten und Bassersdorf. General Chabran übernahm das Commando der Division Lorges und führte dieselbe heute nach Lichtensteig. Menard stellte seine Division an der Mündung der Linth in den Zürcher See auf.

Am 21. Mai verlegte der Erzherzog sein Hauptquartier von Stockach nach Singen, wo auch der größte Theil seiner Armee zusammengezogen wurde. An demselben Tage wurden zwei Brücken geschlagen und General Naundorf ging noch am 21. mit der Avantgarde über den Rhein. Diese bestand aus 21 Bataillons 30 Escadrons. Das Gros der Avantgarde stellte sich zwischen Nußbaum, Steineck und Huttweilen auf; die Vorposten bei Andelfingen, Frauenfeld und Pfyn. Die Instruction des General Naundorf bestimmte, daß er zur Erforschung des Feindes Parteien gegen die Töß vortreiben, sich aber in kein ernstliches Gefecht einlassen solle. — An diesem Tage war auch die Brücke bei Constanz hergestellt, östreichische Parteien breiteten sich am linken Ufer des Bodensees aus, die östreichische Flottille kreuzte längs dem linken Ufer des Sees. Da hier kein Franzose mehr war, so konnten die Batterien, welche hier gegen eine Landung von den Franzosen angelegt worden waren, ohne Hinderniß zerstört, und das darin befindliche Geschütz in Besitz genommen werden.

Nachdem die Division Lorges am 20. das Rheinthal verlassen hatte, beschloß General Hotze die Verstärkungen aus der Gegend von Feldkirch und Bregenz auf dem kürzesten Wege mit den schon auf dem linken Ufer befindlichen Truppen zu vereinigen. General Hotze ließ deßhalb bei Meiningen, unweit Feldkirch, und bei Höchst, unweit Rheineck Schiffbrücken schlagen.

Der 22. Mai. General Naundorf poussirte heute eine Recognoscirung unter General Kienmayer auf der Straße nach Winterthur vor. Kienmayer vertrieb die französischen Vorposten aus Hettlingen. Die Franzosen zogen zwar einige Infanteriecolonnen und ein Cavallerie-

regiment heran, und griffen das Dorf Hettlingen zu verschiedenenmalen an; die Oestreicher behaupteten sich jedoch in Hettlingen und dehnten ihre Vorposten bis zum Einfluß der Töß in den Rhein aus. Die französische Avantgarde hatte ihre äußersten Posten mit dem rechten Flügel bei Seuzach und Oringen, mit dem linken Flügel am Einfluß der Töß in den Rhein; so zwar, daß sie alle Uebergänge in der Gewalt behielten. Bei Rorbas hatten die Franzosen eine Schiffbrücke über die Töß.

Das Gros der Avantgarde unter General Naundorf wurde auf den Höhen von Marthalen und Oerlingen aufgestellt, und eine starke Abtheilung besetzte den Thurübergang bei Andelfingen, um den Rückzug des General Kienmayer nöthigenfalls zu schützen.

Um den Rheinübergang des östreichischen Gros zu maskiren, wurde auf dem rechten Flügel der Avantgarde eine Demonstration ausgeführt. Eine östreichische Cavalleriepartei setzte am 22. Abends bei Eglisau über den Rhein, und ging am folgenden Tage über Bulach bis Embrach vor, andere Parteien setzten bei Coblenz und Kaiserstuhl in Kähnen über, und drangen in der Richtung auf Regensperg und Baden vor.

Der 23. Mai. General Masséna erhielt die Nachricht von den Bewegungen der östreichischen Parteien in der Mitte des Tages; er besorgte, daß diese Parteien die Avantgarde eines größern östreichischen Corps seien, welches von Eglisau gegen Zürich vordringe, um Masséna von seinem Rückzugspunkt zu trennen. Deshalb ordnete er Folgendes an: Die Avantgarde kommt unter Befehl des General Ney und bleibt in der Gegend von Winterthur ohne vorzugehen. Das Gros der Armee verbleibt ebenfalls in der Gegend zwischen der Töß und Glatt. — Mit 3 Cavallerieregimentern, einer Halbbrigade und 6 Canonen unter speziellem Befehl des General Tharreau, ging Masséna gegen Eglisau und Kaiserstuhl. Die östreichischen Parteien zogen sich in aller Eile zurück, wurden jedoch von der französischen Cavallerie noch erreicht, welche 300 Mann und 200 Pferde gefangen nahm. Hiedurch erkannte Masséna, daß die Unternehmung gegen seinen linken Flügel nur eine Demonstration gewesen sei. Masséna ließ General Tharreau mit 3 Bataillons und 4 Escadrons mit dem Auftrag zurück, den Lauf des Rheins zwischen der Töß und Aarmündung zu beobachten, mit dem Rest eilte Masséna zum Gros zurück.

Während Masséna Jagd auf ein Paar Escadrons östreichischer leichter Cavallerie machte, führte der Erzherzog das Gros seiner Armee über den Rhein. Die gewöhnlichen Brücken bei Stein und Diesenhofen waren am 21. und 22. hergestellt, die beiden Schiffbrücken bei Stein wurden abgebrochen, gingen stromabwärts, und wurden zwischen Büsingen und Klosterparadies wieder hergestellt. Das östreichische Gros, etwa 18000 Mann Infanterie und einige tausend Mann Cavallerie defilirte am 22. über die Schiffbrücken und stellte sich bei Klosterparadies auf. Das Hauptquartier kam nach Klosterparadies, von wo der Erzherzog die zweite Proklamation an die Schweizer erließ, welche der ersten ähnlich lautete.

General Naundorf verhielt sich heute ruhig; ganz zweckmäßig, denn hierdurch wurden die Franzosen noch mehr in der Meinung bestärkt, daß die Unternehmungen der Oestreicher von Eglisau und Kaiserstuhl aus ernstlich wären. Naundorf war heute nur bemüht, seine Vorposten zusammenhängender aufzustellen. Der rechte Flügel der Vorpostenkette stand an der Thurmündung, der linke Flügel bei Pfyn. Die Orte Henggart, Hettlingen, Eschlicken, Frauenfeld lagen innerhalb der Kette. Bei Wyl war ein leichtes Corps aufgestellt, um durch Patrouillen General Hotze aufzusuchen und ihm bald Nachricht vom Erzherzog zu geben.

Der 24. Mai. General Masséna kehrte heute von seiner Expedition gegen Eglisau zum Gros zurück. Er erhielt die Nachricht, das Hotze gestern in St. Gallen eingerückt sei, und daß dessen Avantgarde bereits Bischoffszell besetzt habe. Hieraus ging hervor, wie nahe bevorstehend die Vereinigung beider östreichischer Armeetheile war. Masséna entschloß sich daher, den einen anzugreifen, während er den andern Theil beschäftigte. Aber nicht gegen den Erzherzog wollte er den Hauptstoß führen, sondern gegen Hotze. Und dennoch war die Lage der Dinge so, daß Masséna keinen bedeutenden Angriff auf Hotze unternehmen konnte, ohne seine Communication mit Zürich dem Erzherzog preiszugeben. Wir haben das Nähere dieser Verhältnisse schon entwickelt. — General Masséna verwendete den 24. zu einer Recognoscirung; der Angriff sollte erst am 25. geschehen.

Bei der östreichischen Hauptarmee wurden auch heute keine bedeutenden Bewegungen vorgenommen. Der Erzherzog wollte, bevor er etwas Entscheidendes unternähme, erst den General Hotze sich mehr nähern lassen, der, ohne daß man den Grund einsehen konnte, zu lange auf sich warten ließ.

General Hotze hatte am 22. Mai seine letzten Truppen über den Rhein gezogen. Er detachirte den General Bay, um mit 4 Bataillons über den Wildhauspaß ins Toggenburgische vorzugehen, und die Verbindung mit Gavasini zu erhalten, welcher mit 5 Bataillons 1 Escadron am 23. Mollis besetzte. Hotze selbst mit 18 Bataillons 13 Escadrons ging am 23. über den Stoß *) nach St. Gallen; seine Avantgarde bis Gossau und Bischoffszell. General Hotze verweilte am 2 . Mai in St. Gallen, weil er vom Stande der Divisionen Chabran und Menard nicht genau unterrichtet war, und seine Communication mit dem Vorarlberg durch sie gefährdet glaubte. — Der Erzherzog Carl tadelt den General Hotze wegen seines Verweilens zu St. Gallen, und wirklich konnte Hotze bei der gegenwärtigen Lage der

*) Die Straße über den Stoß nach Gais und St. Gallen war durch die französische Ingenieurs fahrbar gemacht.

Dinge nichts Besseres thun, als am 24. wo möglich einen forcirten Marsch zu machen. Die Communication mit dem Vorarlberg war von dem Augenblicke an untergeordnet, wo der Erzherzog über den Rhein gesetzt war. — Zur Entschuldigung von Hotze muß man sagen, daß er zwar vom Uebergange Raundorfs Kenntniß hatte, aber bei seiner Ankunft in St. Gallen am 23. Mai Abends von Uebergang des Gros noch nichts wissen konnte, da dieser erst am 23. Mai gegen Abend bei Paradies, 14 Stunden von St. Gallen entfernt, vollendet war. — Wenn Hotze jedoch am 24. Morgens die Nachricht dieses Ueberganges bekam, so bleibt ihm immer noch der Tadel, nicht sogleich aufgebrochen zu seyn. Er konnte am 24. wenigstens noch einen gewöhnlichen Marsch in der Richtung auf Pfyn machen. Wäre dies geschehen, so würden die Franzosen am 25. sehr nachdrücklich von Pfyn und Frauenfeld abgeschlagen worden seyn.

Hotze poussirte seine Avantgarde am 24. Mai bis Schwarzenbach und Wyl vor. Um sich jedoch mit dem Erzherzog so bald als möglich in Verbindung zu setzen, detachirte Hotze den General Petrasch mit 6 Bataillons 6 Escadrons über Bührenbruck gegen Frauenfeld.

Hotze selbst verließ erst am folgenden Tage St. Gallen, als er bereits sichere Kunde hatte, daß der Erzherzog mit der ganzen Armee bereits auf dem linken Ufer des Rheins sei. Daß Petrasch nicht auf dem rechten, sondern auf dem linken Ufer der Thur marschirte, muß als ein Fehler erkannt werden, weil er so unnöthiger Weise exponirt wurde.

Der 25. Mai. Der französische Angriff geschieht nach folgender Disposition:

General Oudinot dringt gegen Frauenfeld vor, um den General Hotze anzugreifen, den man von Wyl aus in Anmarsch glaubte. General Oudinot hatte unter seinem Befehl seine eigene Division und 6 Schweizerbataillons unter General Weber. Die hier verwendeten Schweizer bestanden aus der helvetischen Legion und aus einigen Elitenbataillons. Die Division Soult folgte dieser Colonne als Reserve.

General Paillard mit einer Brigade der Division Vandamme nebst einigen Schwadronen und Batterien geht gegen Andelfingen vor, um sowohl die Aufmerksamkeit der östreichischen Hauptarmee von Frauenfeld ab und auf diesen Punkt zu lenken, als auch um sich dem Vordringen der östreichischen Hauptarmee zu widersetzen. Für den letztern Theil seines Auftrages war General Paillard offenbar zu schwach.

General Ney mit dem nicht detachirten Theil der Division Tharreau und einem Regiment von der Reservecavallerie sollte in der Mitte zwischen beiden genannten Colonnen gegen Altikon vordringen, um nach Umständen beide unterstützen zu können. Wenn die östreichische Hauptarmee von Andelfingen aus gegen die linke Flanke und Rückzugslinie Oudinots sich wendet, so soll Ney links marschiren, um Paillard zu verstärken. Beide werden dann, wenn auch den Erzherzog nicht aufhalten, doch so viel Zeit gewinnen, daß Oudinot wieder die Straße von Zürich erreichen kann. — Zeigt sich keine Gefahr für die linke Flanke, so wird sich Ney rechts wenden, um den Stoß Oudinots zu verstärken.

General Paillard passirte mit anbrechendem Tage die Töß bei Rorbas, er schickte einige Detachements rechts, um die östreichischen Vorposten bei Buch und Hettlingen in der Front zu beschäftigen, mit seiner Hauptkraft ging Paillard über Flach gegen Andelfingen, um General Kienmayer im Rücken anzugreifen. Als General Kienmayer diese Bewegung Paillards entdeckte, befahl er allen seinen Truppen den Rückzug. General Piaczeck mit dem Regiment Meszaros-Husaren und einer Cavalleriebatterie, sollte den Rückzug decken; er stellte sich auf den Höhen vor Andelfingen auf. Die östreichische Infanterie drängte sich durch Andelfingen nach der Thurbrücke. Paillard ruhte nicht, er griff mit allen seinen Bataillonen und Schwadronen Piaczeck in der rechten Flanke an. Die östreichischen Husaren gingen zurück und warteten nicht erst ab, bis ihre Infanterie den Rückzug über die Brücke vollendet hatte, — sie drängten nach der Brücke. In Andelfingen sah es sehr unordentlich aus; Cavallerie, Infanterie, Geschütz, alles untereinander, bewegte sich in wildem Gedränge der Brücke zu. Diese Unordnung wurde noch durch die Ankunft einiger Schwadronen von Ney erhöht. — Ney nämlich hatte den östreichischen Cordon dermaßen gesprengt, daß ein Theil nach Pfyn, ein anderer Theil nach Andelfingen eilte. Ney verfolgte mit seiner Hauptmacht den erstern Theil, dem andern sendete er ein Paar Schwadronen nach. Diese jagten längs der Thur auf Andelfingen, sprengten durch das obere Thor und nahmen den Zugang zur Brücke. Dies geschah gerade in dem Augenblick, als Meszaros Husaren umgekehrt waren, aber wegen der vielen noch diesseits befindlichen Infanterie nicht die Brücke erreichen konnten. Paillard drängte unter dessen gegen die übrigen Seiten der Stadt. — Nun entsteht ein unregelmäßiges Gefecht in den Straßen von Andelfingen. Einige östreichische Abtheilungen stürzen sich in die Thur und retten sich zum Theil; andere Abtheilungen werfen sich auf die Franzosen an der Brücke, und da zugleich eine östreichische Abtheilung vom rechten Ufer her auf der Brücke angreift, so gibt es hier für einen Augenblick Luft. Ein großer Theil der Oestreicher wird gefangen. General Kienmayer war schon von französischen Reutern umringt, ein Zug Husaren hieb ihn heraus, er erreichte die Thur, stürzte in dieselbe und schwamm ans andere Ufer. General Piaczeck war ebenfalls umringt, er wurde herausgehauen; da er aber zehn bedeutende Hiebwunden empfangen hatte, starb er bald darauf in Schaffhausen. — Dieses wilde Gefecht endete mit dem Brande der Brücke und einiger Häuser von Andelfingen. Artillerie wurde auf beiden Ufern aufgefahren, und beide Theile beschossen sich bis Einbruch der Nacht.

General Ney, nachdem er die östreichischen Vorposten wie schon erzählt, vertrieben hatte, wendete sich von Altikon nach Ußlingen, ging hier durch die Furth über die Thur, und auf dem rechten Ufer derselben weiter auf Pfyn, welchen Ort er besetzte. Als General Naundorf von den Fortschritten Neys benachrichtigt wurde, und da er sah, daß Paillard nicht über die Thur vordringen könne, so detachirte er die Brigade Simbschen auf Pfyn. Diese kam in der Mitte der Nacht vor Pfyn an, überraschte General Ney, nahm den Ort und nöthigte General Ney auf das linke Ufer der Thur zurückzugehen. — Vor Anbruch des Tages traf auch noch der vom Erzherzog entsendete Fürst Reuß mit 9 Bataillons 6 Escadrons bei Pfyn ein. Dies gab den Oestreichern auf diesem Punkt eine entschiedene Ueberlegenheit.

General Petrasch mit 6 Bataillons und 6 Escadrons vom Hotzischen Corps kam am Vormittage des 25. bei Frauenfeld an, und da ihm berichtet wurde, daß sich eine starke französische Colonne gegen Frauenfeld bewege, so beschloß er nicht weiter vorzugehen, sondern sich in der vortheilhaften Position hinter dem Murkbache aufzustellen. Frauenfeld selbst wurde besetzt, die vortheilhaften Höhen östlich und südlich der Stadt wurden mit 4 Bataillons 2 Escadrons und dem sämmtlichen Geschütz besetzt, 2 Bataillons 4 Escadrons blieben hinter dieser Aufstellung als Reserve. Bald, nachdem diese Anordnungen getroffen waren, langte General Oudinot vor Frauenfeld an. Er ließ sogleich sein Geschütz auffahren und Tirailleurs längs der Murk ausschwärmen. Es begann ein lebhaftes Feuer in Folge dessen Frauenfeld von den Franzosen genommen wurde. Dies war der leichteste Theil des Tagwerks; es blieb noch die schwierige Aufgabe, den General Petrasch von den vortheilhaften Anhöhen zu vertreiben. Da die Stellung in der Nähe nicht zu umgehen war, so mußten die französischen Angriffscolonnen aus Frauenfeld debouchiren und gerade gegen die Front der östreichischen Stellung anstürmen. Durch mehrere Stunden hindurch wurde dieser Angriff mehreremal unternommen. Beide Theile entwickelten hiebei die glänzendste Tapferkeit, namentlich zeichneten sich die Schweizerbataillons aus. General Weber, ihr Anführer, wurde bei einem dieser blutigen Angriffe erschossen, der Oberst Salis-Seewis (der Dichter) war der Nachfolger dieses braven Offiziers. Alle Anstrengungen der Oudinotschen Truppen blieben fruchtlos. Endlich gegen 7 Uhr Abends langte General Soult mit 3 Bataillons und 2 Schwadronen an. Mit diesen frischen Truppen, unterstützt von den Oudinotschen und Schweizerbataillons geschah ein letzter Stoß gegen das östreichische Centrum. Er gelang. Die Oestreicher, welche bereits alle ihre Reserven ins Gefecht gezogen hatten, konnten diesem verstärkten Angriff nicht widerstehen; sie zogen sich auf Mazingen zurück. Da die Franzosen ihren Angriff fortsetzten, so wurden die beiden östreichischen Flügelbataillons isolirt und ein großer Theil davon gefangen genommen. Die Nacht machte dem Gefecht ein Ende. General Petrasch stellte sich hinter dem Defilee von Mazingen auf.

General Hotze hatte heute St. Gallen verlassen und war mit seinem Gros bis Schwarzenbach und Wyl gekommen, seine Avantgarde bis Münchwyl, nur eine Stunde von Mazingen entfernt. Seine Parteien streiften auf der Straße nach Winterthur bis Elgg. — General Chabran machte heute von Uznach eine Bewegung bis Wattwyl bei Lichtensteig. Da General Hotze jetzt die bestimmte Nachricht vom Rheinübergang des Erzherzogs hatte, so konnte ihn diese Demonstration gegen seine linke Flanke nicht mehr stören.

Die drei französischen Colonnen hatten zusammen 2500 Gefangene gemacht und 2 Canonen erbeutet. Die heutigen Gefechte auf den einzelnen Punkten zum Vortheil der Franzosen, hatten im Ganzen keinen günstigen Erfolg für sie. Bei den zu Grunde liegenden strategischen Verhältnissen konnte es nicht anders seyn. Die Franzosen verwendeten den größten Theil ihrer Kräfte in einer Richtung, in welcher sie einen errungenen Vortheil nicht bis aufs Aeußerste verfolgen konnten, weil sie sonst ihren Rückzug auf Zürich den Unternehmungen der östreichischen Hauptarmee preis gegeben hätten.

General Hotze war nun so weit vorgerückt, daß er in einer Schlacht gleichzeitig mit dem Erzherzog auftreten konnte. Da die Kräfte des General Masséna einem so vereinigten Angriff nicht gewachsen waren, so beschloß er seine Armee auf Zürich zurückzuführen. Die Divisionen erhielten Befehl, am 26. Mai hinter die Töß zurückzugehen; nur General Ney, verstärkt durch einen Theil der Reservecavallerie sollte als Arriergarde bei Winterthur bleiben.

Am 26. May wurden die befohlenen Bewegungen von den französischen Divisionen ohne Hinderniß ausgeführt. — Von Seite des Erzherzogs wurde ein allgemeiner Angriff beschlossen, er wurde jedoch erst auf den 27. Mai festgesetzt, da die Herstellung der Brücke von Andelfingen, über welche die Armee des Erzherzogs debouchiren mußte, nicht früher vollendet seyn konnte. — Hotze bildete jetzt den linken Flügel der Armee des Erzherzogs. Die Division des Prinzen von Reuß erhielt Befehl, von Pfyn aus sich mit Hotze zu vereinigen und unter dessen Befehl zu treten. General Hotze stellte heute seine Truppen in den beiden Lagern von Dutwyl und Frauenfeld auf, seine Vorposten bis Elgg und Islikon. — Der Erzherzog Carl kam heute von 6 Bataillons begleitet zu General Naundorf nach Andelfingen.

Der 27. Mai. Die Stellung der französischen Divisionen war in der Art abgeändert, daß Oudinot die Arriergarde auf der Straße von Winterthur bildete und Winterthur noch besetzt hielt. Ney wurde bei Neftenbach aufgestellt. — Hotze ging am Morgen in drei Colonnen gegen Winterthur vor. Die französischen Vorposten wurden leicht zurückgetrieben, die Stadt Winterthur aber erst nach einem heftigen Gefecht genommen. Oudinot führte seine Division hinter die Töß. — Das

Dorf Töß liegt an der Straße nach Zürich auf dem rechten Ufer der Töß, über welche hier eine Brücke führt. Der linke Thalrand ist hier sehr steil, so daß sich die Straße mit einer starken Biegung nach Süden den Berg hinan windet. Die Straße heißt in dieser Ansteigung der „Steig". Oudinot ließ daß Dorf Töß mit einem Bataillon besetzt, den Rest der Division stellte er auf den Hängen des linken Ufers auf, das Geschütz bestrich die Straße. — Hotzes Avantgarde erschien Nachmittags vor dem Dorfe Töß, forcirte dasselbe und drang so rasch nach, daß die Franzosen die Brücke nicht abbrechen konnten. Die Oestreicher blieben in Besitz des Uebergangs. Nun entsteht hier ein heftiges Gefecht. Die Oestreicher wollen debouchiren, sich jenseits entwickeln, um die französische Stellung anzugreifen. Das französische Geschütz bestreicht jedoch das Deffilee so nachdrücklich, und die Bataillone treten jedesmal so zeitgemäß auf, daß die östreichischen Colonnen in keinem der verschiedene Versuche zur Entwicklung kommen. Der Einbruch der Nacht macht dem Gefecht ein Ende: Hotzes Avantgarde bleibt in Besitz der Tößbrücke, das Gros seiner Infanterie lagert vorwärts Winterthur, die Cavallerie hinter der Stadt.

Die Brücke von Andelfingen war erst um Mittag wieder passirbar, der Erzherzog ging nun mit dem größten Theil des Hauptcorps auf Neftenbach. General Ney setzte hier einen kräftigen Widerstand entgegen; erst gegen Abend wurde er durch bedeutende Uebermacht gezwungen den Ort und bald darauf auch die Ufer der Töß zu verlassen. Ney stellte sich bei Pfungen wieder auf, doch auch hier griffen ihn die Oestreicher bald an, und zwangen ihn durch Uebermacht zu weichen. Ney unternahm noch bei Anbruch der Dunkelheit einen Angriff auf Pfungen, das Dorf blieb jedoch in den Händen der Avantgarde des Erzherzogs, das Gros lagerte bei Neftenbach. — Ney hatte bei dem Gefecht um Pfungen einen gefährlichen Schuß am Knie erhalten.

Durch den Besitz von Pfungen war der Erzherzog im Stande, die Stellung am Steig in die linke Flanke zu nehmen, dieselbe war also nicht mehr haltbar; Masséna beschloß daher, in das verschanzte Lager von Zürich zurückzugehen. Die Divisionen erhielten Befehl, morgen bis an und hinter die Glatt zu gehen.

Am 28. Mai ging Oudinot bis Klotten, Tharreau vereinigte seine Division hinter Bulach; durch die Truppen Neys verstärkt, hatte Tharreau nun 5 Halbbrigaden unter seinem Befehl. Die übrigen Divisionen erreichten das linke Ufer der Glatt. — Die Oestreicher gingen mit den Hauptcolonnen nur wenig vor, aber zahlreiche leichte Abtheilungen wendeten sich gegen die untere Glatt. Dies veranlaßte General Tharreau mit seiner starken Division einen Coup auszuführen. Gegen Mittag brach er von Bulach aus gegen Rorbas vor. Er warf die östreichischen Atheilungen, nahm Rorbas und wollte jenseits der Töß gegen die Rückzugslinie der Oestreicher vordringen. Hier erhielten jedoch die Oestreicher Verstärkung. Tharreau sah sich jetzt um so mehr zum Rückzuge veranlaßt, als die übrigen französischen Divisionen seinem Impulse nicht folgten; er konnte leicht abgeschnitten, und von der sämmtlichen Macht des Erzherzogs an den Rhein gedrückt werden. Tharreau erreichte noch am Abend Bulach ohne Verlust. Wir werden sehen, daß der Erzherzog in den folgenden Tagen mit seinem rechten Flügel sehr vorsichtig vorging. Der kühne Streich des General Tharreau scheint der Grund davon zu seyn.

Der 29. Sämmtliche französische Divisionen gehen auf das linke Ufer der Glatt. Soult erreicht schon heute das verschanzte Lager von Zürich. — General Hotze besetzt Bassersdorf. Der rechte Flügel seiner Avantgarde besetzt Klotten, der linke Flügel nimmt die Brücke von Dübendorf. Der Erzherzog gieng mit dem Gros bloß bis Pfungen vor, die verstärkte Avantgarde des Erzherzogs stand bei Embrach. Diese Stellungen wurden am 30. Mai beibehalten. Weil der Erzherzog von Chabran und Menard Diversionen gegen seine linke Flanke befürchtete, detachirte er am 30. General Jellachich mit 6 Bataillons 4 Escadrons nach Utznach. Erst am 31. bewegte sich das Gros des Erzherzogs, und zwar nur bis Embrach, vor. Der Erzherzog tadelt in seinem Werke sich selbst, sowohl wegen der Detachirung Jellachichs, als wegen seines langsamen Vorgehens, nachdem er schon mit Hotze vereinigt war. Nach dieser Vereinigung habe er mit aller Macht, ohne sich um die Nebensachen zu bekümmern, rasch auf Zürich losgehen müssen, und dort Masséna schlagen. Durch diesen Sieg auf dem entscheidenden Punkt wären alle Diversionen der Franzosen von selbst unschädlich geworden.

Nach den bisherigen Bewegungen konnten beide Theile übersehen, daß es in der Gegend von Zürich zu einer entscheidenden Schlacht kommen müsse. Der Erzherzog, in der Absicht, einen Theil der französischen Kräfte von Zürich abzuziehen, ließ von den Truppen, die noch auf dem rechten Ufer standen, 3 Bataillons und 1 Batterie gegen Eglisau aufbrechen, um zwischen diesem Ort und Waldshut einen Uebergang vorzuspiegeln. Masséna gieng aber nicht auf diese Demonstrationen ein, im Gegentheil zog er alle Abtheilungen des französischen Centrums vom Rheine ab, und näher nach Zürich. Tharreau mit seiner starken Division blieb jedoch an der untern Glatt, gegenüber Bülach und bei Oberglatt. Nach Kaiserstuhl verlegte er 4 Bataillons von der Division Souham. Uns scheint, daß diese 4 Bataillons in Kaiserstuhl zu isolirt standen. Sie allein konnten den Rhein von Eglisau bis Waldshut doch nicht vertheidigen. Diese 4 Bataillons wären wohl viel zweckmäßiger über Baden nach Zürich gezogen, wo sie an der entscheidenden Schlacht Theil nehmen konnten. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen mußte Masséna den Rhein bis zur Aarmündung preisgeben. Die Verbindung zwischen dem verschanzten Lager von Zürich und demjenigen von Basel gieng am linken

Ufer der Limmat über Baden, Brugg, Frick und Rheinfelden.*)

Bevor wir an die Erzählung der entscheidenden Tage bei Zürich gehen, müssen wir erst die Begebenheiten auf den Nebenpunkten des helvetischen Kriegstheaters erfahren. Die Division Chabran stand bis zum 30. Mai bei Utznach. Als jedoch die östreichische Hauptarmee gegen die Glatt vorgieng, zog sich Chabran auf Rapperswyl zurück, und gieng auf der dortigen Brücke auf das linke Ufer des Zürichersees. So geschah es, daß General Jellachich, der am 30. in Pfäffikon ankam, in dieser Gegend keine Franzosen mehr antraf, und sich daher rechts gegen Zürich wendete. General Bay, welcher bisher im Toggenburgischen gestanden hatte, vereinigte sich mit Jellachich. Jellachich besetzte am 31. mit dem Gros Rapperswyl, mit der Avantgarde Stäfa; er hatte am 1. Juni ein Gefecht mit der Avantgarde Soults bei Meilen. In Folge dessen besetzte Jellachich die Linie zwischen Meilen und Egg.

Die Division Menard stand auf dem linken Ufer der Linth, nahe bei ihrem Einfluß in den Züricher See. Oberst Gavasini hielt mit 5 Bataillons 1 Escadron Mollis und Glarus besetzt. Er wollte General Menard zurücktreiben; bei einer Recognoscirung, die Gavasini am 25. Mai gegen Richenburg unternahm, wurde er jedoch so nachdrücklich von Menard zurückgewiesen, daß er den Plan eines Frontangriffs aufgab, und nun durch eine Umgehung den General Menard zum Rückzuge zwingen wollte. Oberst Gavasini sendete das Regiment Kerpen und das Schweizer Bataillon Roverea von Glarus aus durch das Klönthal gegen Mutten, um über Schwyz gegen Menards Rückzugslinie vorzudringen. Wir werden das Resultat dieser Expedition später erfahren.

Wir haben den General Le Courbe in der Mitte des Monats Mai auf dem Gotthard verlassen. Loison stand als Arriergarde im obern Leventinerthal, das Gros der Arriergarde bei Airolo, die äußersten Posten bei Dazio. General Hadik befehligte die gegen Le Courbe bestimmten Truppen. Davon standen die Brigaden Strauch und Rohan im Livinerthal; beide zusammen waren 10 Bataillons 1 Escadron stark. Diese wurden noch durch die Brigaden La Marseille und Briey verstärkt, welche Bellegarde auf Souwarows Befehl zu Hadik detachirte. Die Brigade Robili wurde von Bellegarde bei Varese als eine Art Reserve für Hadik aufgestellt. Außerdem sollte noch die Brigade St. Julien (6 Bataillons ½ Escadron) beim Angriff auf den Gotthard mitwirken. Mit diesen Kräften mußte es natürlich dem General Hadick leicht werden, Le Courbe vom Gotthard zurückzudrängen, um so mehr, da derselbe von Masséna schon den Befehl erhalten hatte, sich dem Centrum der französischen Kräfte mehr zu nähern. — Hadick bestimmte 10 Bataillons zum Angriff des Gotthards; die Brigaden Briey und La Marseille waren noch zu entfernt, um mitwirken zu können. St. Julien sollte aus dem vordern Rheinthal in das Urserenthal debouchiren, um die Franzosen in der linken Flanke und im Rücken anzugreifen. — Am 27. griff Hadick den Posten von Dazio an, und warf ihn mit Leichtigkeit zurück. Indessen hatte Loison sein Gros vorgeführt, und zwang nun seinerseits die Oestreicher zum Rückzuge. — Le Courbe war unterdessen mit dem Gros seiner Division auf Altdorf marschirt; jedoch hatte er 5 Bataillons am Gotthard zurückgelassen, um Loison zu verstärken, damit dieser im Stande sei, einige Zeit zu gewinnen, die Bagage im Reußthal abwärts zu führen. Le Courbe kam am 27. Mai zu Altorf an. Hier erfuhr er den Marsch einer starken Colonne Gavasinis durch das Klönthal gegen Mutta. In Mutta stand nur die 12te leichte Halbbrigade. Le Courbe schiffte sich eiligst mit einigen Grenadier Compagnien nach Brunnen ein.

Am 28. Mai griff der kühne Le Courbe die Gavasinische Colonne bei Mutta lebhaft an. Ein Theil der Franzosen machte im Thal einen Frontalangriff, ein anderer Theil warf sich in die Berge, um die Oestreicher in beiden Flanken zu umgehen; die östreichische Colonne wurde mit bedeutendem Verlust nach langem Widerstand in das Glarnerland zurückgeworfen. Am heutigen Abend griff Hadick mit 10 Bataillons in 3 Colonnen den General Loison bei Airolo an. Die eine Colonne gegen die Front, zwei Colonnen gegen die Flanken. Loison mußte auf den Gotthard zurück.

Am 29. Mai stellte sich Loison bei Hospital im Urserenthal wieder auf, um sich dort hartnäckig zu vertheidigen. Bald erschien jedoch St. Julien vom Oberalppaß her gegen seine linke Flanke. Nun mußte Loison eiligst durch das Urnerloch über die Teufelsbrücke das Reußthal abwärts zurückgehen. 600 Mann der Arriergarde Loisons geriethen in die Gefangenschaft der Oestreicher. Die Oestreicher giengen heute bis Wasen vor.

Den 30. Mai. Die Brigade Briey und La Marseille erreichten heute Airolo. General Hadick fühlte sich veranlaßt, die Brigade Strauch gegen die Furka und den Rüfenenpaß, und die Brigade Rohan durch das Val Bedretto nach Domodossola zu detachiren. Die nur 5 Bataillone starke Brigade St. Julien gieng ohne alle Unterstützung im Reußthal bis Amsteg vor.

Der 31. Mai. Le Courbe war von seiner Expedition in den Kanton Schwyz zurückgekehrt. Er griff heute mit seiner Division die Brigade St. Julien an, und warf sie unter hartnäckigem Gefecht bis Wasen.

Der 1. Juni. Erneuerter Angriff. St. Julien wird in den engen Klüften des Reußthals hart bedrängt. Die Franzosen, durch das Beispiel des Helden Le Courbe angefeuert, leisten Unglaubliches; über die schwierigsten Felspartien klettern sie, um die Oestreicher zu umgehen. Noch kurz vor der Teufelsbrücke werden 3 Bataillons abgeschnitten und gefangen. St. Julien mit dem gerin-

*) Mehrere Schriftsteller sagen, daß Masséna von Frick über Rothenfluh und Sissach nach Basel eine Straße habe anlegen lassen. Die Straße war projektirt, wurde aber nicht ausgeführt.

gen Rest seiner Truppen geht über die Teufelsbrücke zurück, und macht dieselbe ungangbar. Hadick führte einige Bataillons zur Unterstützung herbei.

Le Courbe blieb noch einige Tage im Reußthale. Masséna sendete ihm nach den Ereignissen von Zürich Befehl, sich dem Gros mehr zu nähern.

Im Wallis hatte sich General Curten mit seinen Oberwallisern in der Stellung von Leuck (Loëche) verschanzt. General Xaintrailles hatte mit seiner Division ein Lager vorwärts Siders (Sierres) auf dem rechten Ufer der Rhone bezogen. Am 27. griff Curten das französische Lager an, mußte sich jedoch in die Stellung von Leuck zurückziehen. — Am 28. gieng General Xaintrailles in die Offensive über. Der Angriff geschah in drei Colonnen; eine längs dem rechten Ufer der Rhone gegen die Front der Stellung von Leuck, zwei Colonnen durch die Berge gegen die rechte Flanke der Walliser. Der hartnäckige Widerstand hörte auf, als die französischen Colonnen auf der Flanke der Walliser auftraten. Die Walliser zogen sich nach Raron zurück. Die Artillerie, alle Vorräthe fielen in die Hände der Franzosen. Xaintrailles folgte auf beiden Ufern der Rhone. Bei Vispach, Brieg und Lax versuchten die Walliser zu widerstehen, sie wurden aber jedesmal geworfen. Das Gefecht bei Lax war noch besonders lebhaft. General Curten mußte sich immer weiter die Rhone aufwärts ziehen. Bei Münster war das letzte Gefecht. Hier wurden die Walliser von den ihnen beigegebenen östreichischen Truppen getrennt; die Walliser zogen sich auf Oberwald, die Oestreicher auf den Rüfenenpaß zurück. General Xaintrailles mußte die gänzliche Vernichtung dieser Truppen aufgeben, weil General Hadick die Brigade Strauch gegen die Furka und den Rufenenpaß dirigirte, wodurch die geschlagenen Truppen einen Replis erhielten, und weil der Marsch der Brigade Rohan gegen den Simplon seine Rückzugslinie bedrohte. — Die späteren Begebenheiten in diesen Gegenden müssen wir uns vorbehalten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Entwicklung und der Stand der Organisation und Taktik der französischen Armeen während der Revolutionskriege bis zum Jahre 1800.

(Schluß.)

Artillerie zu Fuß.

Die Artillerie ist jener glänzende Zweig der Kriegskunst, welcher die Kriegsmaschinen baut und manövrirt. Ihre Mittel sind sämmtlich offensiv; ihre Rolle ist Zerstörung, ihre Wirkungen sind das Bild des Blitzes.

Die Wichtigkeit dieser Waffe ist gleich groß im Feldkrieg und im Belagerungskrieg.

In dem ersten erreicht und zerstört sie von weitem die lebenden Massen, aus welchen die feindliche Armee zusammengesetzt ist. Ihr Tod bricht mitten in die Colonnen durch; ganze Reihen verschwinden, und erneuern sich wieder, um noch einmal zu verschwinden. Die Artillerie geht vor dem Bajonnet her, und bereitet ihm den Sieg.

In dem Belagerungskriege beseelt oder zertrümmert sie die durch die Ingenieurs aufgeführten Vertheidigungsmassen, hält den Marsch der Belagerer auf, oder bahnt ihnen einen Weg selbst über den Schutt der Wälle, welche die Belagerten decken. Umsonst macht der Ingenieur Hindernisse gleichsam aus der Erde aufsteigend; die beweglichen Zerstörungsmaschinen sind mächtiger als die beschützenden Massen, und durch ein Verhängniß, das in die Natur des Menschen verwebt ist, eilt die Kunst zu zerstören in ihren Fortschritten der zu erhalten beständig voran.

Die Vervollkommnung der Artillerie hatte mehrere bemerkenswerthe Epochen. Wir erwähnen hier nicht der Erfindung der Bombe und des Ricoschettschusses, noch jener, welche ihnen vorangiengen, und welchen die Kunst ihre Entstehung zu danken hat. Um bloß nähere Epochen zu wählen bemerkt man, daß die Ordonnanz von 1732 zum erstenmal die verschiedenen Caliber der Feuerschlünde festsetzte, die bis dahin ohne Gleichförmigkeit verfertigt worden waren. Im Jahr 1740 bestimmte Belidor die Ladungen, nach einer Reihe Versuchen. Um das Jahr 1765 veranlaßte Gribeauval, der in sein Vaterland die Bemerkungen zurückbrachte, die er im östreichischen Dienst des siebenjährigen Kriegs gesammelt hatte, die Versuche zu Straßburg, und rechtfertigte durch diese Nationalproben die Neuerungen, welche auswärtige Beispiele ihm an die Hand gegeben hatten. Er sonderte die Feldartillerie von der Belagerungsartillerie ab; regulirte die gehörigen Caliber für beide; die Schußweite, zu welcher sie reichen sollten; die gehörigen Längen, um dieselben zu erhalten, und die nöthige Dicke, um für diese Anstrengungen auszudauern.

Bei der Feldartillerie wurden die Lafetten und übrigen Zubehörden auf eine Art erleichtert, daß sie den Bewegungen der Truppen folgen konnten, und die schwerfälligste Waffe gewann die Beweglichkeit der Infanterie.

Die Verbesserungen der Belagerungsartillerie zweckten darauf ab, ihre Masse zu vermindern, indem man ihre Solidität vermehrte. Die verschiedenen Laffeten für feste Plätze, Küsten und bedeckte Wege, die nach und nach erdacht und vervollkommnet wurden, gaben die vortheilhaftesten Richtungen. Man sicherte und vereinfachte das Zielen auf alle Grade der Elevation, so daß der bloße Canonier durch einen Blick und mittelst einer Umdrehung der Hand alle Fälle eines trigonometrischen Problems lösen lernte. Alle andern Zugehörungen wurden auf gleiche Weise vervollkommnet. Ueberall wurden die Schnörkel durch Simplizität und die Ueberlast von Materie durch eine wohlberechnete Solidität ersetzt. Alles ward berechnet, durch Versuche bewährt. Auch wurden die Oekonomie und die Leichtigkeit des Dienstes durch